



Rundschan vom Berge Karmel.

1. Jahrgang.

Mai, 1898.

Nummer 8.

Im Mai.

Maria, Maientönigin,
Du, Jungfrau hold und mild;
Es grüßt die Erde, lenzesfrisch,
Dein anmuthvolles Bild.

Es pranget in des Morgens Glühn,
Wie in des Abends Gold,
Und in der Sterne Wappenschild,
Das lind die Nacht entrollt.

So leise tönt der Aue-Sang
Vom Thale zu dir auf,
Und tauſend Blumen-Kneulein sehn,
Verlangend wohl hinauf.

Es blüht die Flur, es ſingt der Wald
Gar wonneſeliges Lied
Und blinkend durch der Matten Grün
Das Bächlein betend zieht.

Im Frühlingshauche duftend geht
Dein Obem weit und breit,
Ein Abglang deiner Schöne iſt
Der Erde Herrlichkeit.

Und wie die Lerche jauchzend steigt
Zum roſigen Himmelslicht,
Auch aus der Seele tiefstem Grund
Deß Herzens Jubel bricht.

Maria, Maientönigin,
Du, Jungfrau, ſei gegrüßt;
In friſchen Wunderquellen ſich
Der Liebe Strom ergießt.

Den Buſen, ſonſt ſo lau und kalt,
Schwellt warme Lebensluft,
Und froher Hoffnung Keime treibt
Die Krosſpenarnte Druſt.

Das Auge, das ſo ſtarr geblickt,
Ergänzt in neuem Schein,
Und eine Thränenperle glänzt
Wie Gnadenhau daren.

Die Lippe, die vertrocknet war,
Wie wolkeſ Blatt, ſo todt,
Die träufelt von ſüßer Rede jetzt
Und färbt ſich wieder roth.

Entzückend iſt der Auen Pracht,
Doch reicher iſt das Glück,
Daß du dem Geiſte wieder gabſt
Mit deiner Hulb zurück.

Maria, Maientönigin,
Du hehre Gottes-Maid!
Dich preißt die Seele danterfüllt,
Der Erde Herrlichkeit.